

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint

wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M., durch die Post
bezogen 1 M. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserationspreis
10 Pf. pro dreispaltige
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 23.

Freitag, den 18. März

1892.

Bekanntmachung,

ärztliche Zeugnisse zur Erlangung der Invalidenrente betreffend.

Anher ergangener Mittheilung des Vorstandes der Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen sind derselben mehrfach Anträge auf Gewährung von Invalidenrente zugegangen, bei denen der vom Versicherten in der Regel durch ärztliches Zeugniß zu beschaffende Nachweis dauernder Erwerbsunfähigkeit nicht in ausreichender Weise erbracht worden ist.

Um die aus Rückfragen weiteren Erhebungen und Untersuchungen insbesondere den Rentenansprechern entstehenden Weiterungen und Kosten thunlichst zu verhüten, sind von der obgenannten Versicherungsanstalt in Form von Fragebogen Formulare für ärztliche Zeugnisse zur Benützung bei Anträgen auf Bewilligung von Invalidenrente aufgestellt und eine Anzahl derselben Formulare anher gesendet worden.

Solches wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von den Herren Aerzten des hiesigen Verwaltungsbezirkes vorkommenden Falles Formulare zu dem obgedachten Zwecke von hier aus unentgeltlich bezogen werden können.

Meissen, am 5. März 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung,

die Einziehung des innengenannten Fußweges betreffend.

Es ist beantragt worden, den bei Wilsdruff von der Kesselsdorf-Rosener Straße abzweigenden, von Wilsdruff nach Kaufbach führenden, unter No. 937 des Flurbuches für Wilsdruff eingetragenen Fußweg einzuziehen.

Gemäß § 14 Abs. 3 des Wegebaugesetzes vom 12. Januar 1870 wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß etwaige Widersprüche gegen die fragliche Wegeeinziehung binnen 3 Wochen unter gehöriger Begründung hier anzubringen sind.

Meissen, am 10. März 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 23. dieses Monats, Vormittags 9¹/₂ Uhr

findet im hiesigen Verhandlungsloale öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses Statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in hiesiger Hausflur zu ersehen.

Meissen, am 14. März 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

Als stellvertretender Gutsdorssteher für den selbstständigen Gutsbezirk des Rittergutes Wilsdruff ist am 2. d. Mts.

Herr Privatist Johann Gotthelf Starke

baselbst verpflichtet worden.

Meissen, am 12. März 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

Das 2. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1892 enthält:

No. 6. Bekanntmachung, die fünfte Auflage des Lehrbuchs der Geburtshilfe für Hebammen betr., vom 14. Januar 1892;

No. 7. Verordnung, die Enteignung von Grundeigentum für den Bau eines Anschlußgleises im Spreckhale an die Eisenbahnlinie Bautzen-Königsvartha betr., vom 30. Januar 1892;

No. 8. Dekret wegen Bestätigung der Genossenschaftsordnung der Genossenschaft für Berichtigung des Chemnitzflusses in den Fluren Mischwitz, Markersdorf, Selbersdorf, Kappel und Stadt Chemnitz, vom 4. Februar 1892;

No. 9. Bekanntmachung, Abänderung des Privatlager- und des Renten-Regulations betr., vom 9. Februar 1892;

No. 10. Gesetz, die Aufhebung der Befreiung der Geistlichen und Lehrer von persönlichen Anlagen zu Kirchenzwecken betr., vom 12. Februar 1892;

No. 11. Verordnung zu Ausführung des Gesetzes vom 12. Februar 1892, die Aufhebung der Befreiung der Geistlichen und Lehrer von persönlichen Anlagen zu Kirchenzwecken betr., vom 12. Februar 1892;

No. 12. Gesetz, die Bergschiedsgerichte betr., vom 5. März 1892.

Gedrucktes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt zur Einsichtnahme auf hiesiger Rathsexpedition aus.

Wilsdruff, am 16. Februar 1892.

Der Stadtrath.
Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige Frühjahrsmarkt wird

Donnerstag, den 24. und Freitag, den 25. März,

abgehalten.

Wilsdruff, am 29. Februar 1892.

Der Stadtrath.
Ficker, Brgmstr.

Die städtische höhere Fortbildungsschule zu Wilsdruff

bereitet im Anschlusse an ihre 1. 6klassige mittlere Bürgerschule (mit obligatorischem Unterrichte in Französisch und Latein)
in Abtheilg A. für Post- und Eisenbahn (durch langjährige beste Erfolge bewährt),

B. = das kaufmännische und gewerbliche,

C. = das landwirtschaftliche Fach

in einem bez. zwei Jahreskursen bei wöchentlich 24 bis 30 Stunden vor. — Oftern 1892 Aufnahme. — Unterricht wird von 11 Lehrkräften erteilt.

Der einjährige Besuch entbindet von dem der obligatorischen Fortbildungsschule.

Ausführliche Prospekte durch

den Direktor der städt. Schulen.
E. Gerhardt.

Bekanntmachung.

Als gerichtlich bestellter Vertreter des Nachlasses des verstorbenen Handarbeiters Ernst Wilhelm **Merting** in Wilsdruff ersuche ich Diejenigen, welche etwa zum betreffenden Nachlass gehörige Gegenstände in Verwahrung oder Verberungen an den Nachlass haben, sich ungefäumt bei mir zu melden.
Dresden, am 14. März 1892.

Rechtsanwalt **Gustav Müller**, Waisenhausstr. 17, II.

Generalversammlung

der neubegründeten Actiengesellschaft:

Ländlicher Konsumverein zu Deutschenbora.

Bei der neubegründeten Actiengesellschaft Ländlicher Konsumverein zu Deutschenbora haben die Gründer nicht alle Actien selbst übernommen. Das unterzeichnete Königliche Amtsgericht als Handelsgericht beruft deshalb gemäß Art. 210 a des Handelsgesetzbuchs in der Fassung des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1884 eine

Generalversammlung

der in dem eingereichten Verzeichnisse aufgeführten Actionäre zur Beschlussfassung über Errichtung der Gesellschaft auf

Mittwoch, den 6. April 1892, Nachmittags 3 Uhr,

in dem Saal des Hesse'schen Gasthofes zu Deutschenbora

ein. Die Actionäre haben in Person oder durch einen anderen Actionär, welchem hierzu schriftliche Vollmacht zu erteilen ist, zu erscheinen. Soweit Actionäre persönlich erscheinen, sind für auf Grund des Actienbuches als legitimirt zu betrachten.

Um 4 Uhr Nachmittags wird der Saal geschlossen.

Tagesordnung:

- 1., Erklärung des Vorstands und Aufsichtsraths über die Ergebnisse der ihnen rücksichtlich der Gründung obliegenden Prüfung auf Grund der Berichte (Art. 209 b des Ges.) und deren urkundlichen Grundlagen.
- 2., Beschlussfassung über die Errichtung der Gesellschaft. Die der Errichtung zustimmende Mehrheit muß mindestens ein Viertel sämtlicher im Verzeichnisse aufgeführter oder als Rechtsnachfolger derselben oder als Bevollmächtigte in der Generalversammlung zugelassener Actionäre begreifen und der Betrag ihrer Anttheile muß mindestens ein Viertel des gesammten Grundcapitals darstellen.

Rossen, am 14. März 1892.

Königliches Amtsgericht.
Weidauer.

Die Superphosphat-Fabrik Cölln (Elbe) Meissen

von Dr. Julius Bidel

prämiirt: Wien 1875, Bremen 1874, Comagisch 1881, Zwickau 1882, Roffen 1885, Banzhen 1887,

empfehlen den geehrten Herren Landwirthen zur bevorstehenden Frühjahrssaison bei billigsten Preisen und Gehalts-Garantie

alle Sorten **Superphosphate**,
sowie sämtliche Artikel der Düngerbranche.

Preislisten auf Wunsch franko.

Tanz- und Anstands-Unterricht

im „Hotel zum weißen Adler“ Wilsdruff.

Den geehrten Familien von Wilsdruff und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß mein **Sommer-Cursus** **Sonntag, den 20. März, Nachm. 4 Uhr,** seinen Anfang nimmt und bitte höflichst geehrte Damen und Herren, welche daran Theil nehmen wollen, sich am obengenannten Tage gefl. einzustellen.

Einer recht zahlreichen Theilnahme entgegengehend, zeichnet mit größter

Hochachtung
Richard Kretschmar, jun.
Tanzlehrer in Meissen.

Tanz- & Bildungs-Unterricht!

Hochgeehrten Familien von hier und Umgegend lege ich hiermit in Kenntniß, daß der **Cursus** **Sonntag, den 20. März, Nachmittags 3 Uhr** im Saale des Hotels zum „goldnen Löwen“ beginnt. Personen, welche noch an dem Cursus theilzunehmen beabsichtigen, bitte ich zur obenangegebenen Zeit sich daselbst einzufinden.

Bernhard Schulze,
Balltmeister aus Dippoldiswalde.



Gegen **Blutarmuth** und **Bleichsucht** empfehle das berühmte, seit 40 Jahren eingeführte

Eisenpulver

von Dr. med. **J. U. Hohl** von Basel.

Es heilt schon nach dem Gebrauch weniger Schachteln selbst die veraltetsten Fälle obigen Leidens, sowohl bei Erwachsenen beiderlei Geschlechts, als auch bei Kindern. Die in unserer Zeit so gewaltig grassirenden Schwächezustände und Unterleibsbeschwerden (großer Blutverlust, weißer Fluß) der Frauen werden, wie täglich einlaufende Dankschreiben beweisen, durch obiges Medicament unbedingt beseitigt. — **Zeugniß:** Nach erfolgloser Anwendung vieler anderer Eisenpräparate bediente sich meine Nichte, **Esencia Sauter**, welche jahrelang an Bleichsucht, Blutarmuth und den damit verbundenen Unterleibsbeschwerden litt, auf den Rath der Arzte des Dr. J. U. Hohl'schen Eisenpulvers. Dankbar bezeuge ich, daß das treffliche Medicament (H 3610 Q) ihre Uebel schnell und dauernd gehoben hat.

SCHUTZ-MARKE.

Basel, 27. October 1891.

Preis per Schachtel **Rm. 1.25**. Obiges Eisenpulver ist nur echt, wenn die Schachtel das als **Schutzmarke** gewählte Bildniß **Dr. J. Hohl's** trägt. Zu haben in den Apotheken von **Tzschaschel** in **Wilsdruff**, **Dr. Marsson** in **Leipzig** und in allen übrigen Apotheken.

Bei Wunden

wie **Stich**, **Schnitt**, **Quetsch**, **Schuß**- und **Brandwunden**, **höser Brust**, **Durchsagen der Warzen**, **Geschwären**, **Eintreten in Glas**, **Durchliegen der Kranken**, **erfrorenen Gliedern** ist **Dr. Chaussiers Rosenbalsam** die beste Heilhilfe. Echt zu haben à Dose 1.50 Mk. und 75 Pf. in der **Löwenapotheke** in **Wilsdruff**.

Zähne

überraschend schöne **Ausführung**, billigste Preise. **Teilzahlung gestattet.**
R. Thies, Dresden, Seestraße 19, II.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch **Selbstplombiren** mit **Künzels Schmerzstillenden Zahnkitt**. Flaschen für 1 Jahr ausreichend à 50 Pf. in der **Apotheke** zu **Wilsdruff**.

Wein- und Speisarten

hält vorrätzig die Druckerei dieses Blattes.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Huste-Nicht
Schutzmarke „Huste-Nicht“ bin ich von mehrwöchentlichem Husten und Heiserkeit völlig befreit, was ich nicht unterlassen kann zu veröffentlichen.
Stolz i. Pomn. Anna v. Blumenthal.
Flaschen à Mk. 1, 1.75 und 2.50; Dentele à 30 und 50 Pf.
Zu haben in Wilsdruff bei **Paul Kletzsch**.

Malzextract und **Caramellen** von **L. H. Piatzsch & Co.** in **Braslau**.

Anerkennung. Bei Anwendung Ihrer **Malz-Extract-Caramellen**,

Hilfe für Magenranke bringt in den weitaus meisten Fällen **Schleichner's Beatrice-Likör** (Flasche 50 Pf. (35 kr.), 1 Mark (65 kr.) echt (aus Schleichner's Verlag), **Rittau**. (Erhältlich in den Apotheken.)



Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen die **Roschlächtere** von **Oswald Mensch**, **Pöschappel**.

Mariazeller Magen-Tropfen

vorzüglich wirksam bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches allbekanntes Haus- und Hofmittel.

Siehe die Beschreibung auf dem Umschlag.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind in jeder Apotheke zu haben.

Die hartnäckigsten Knochen- und Fuß-Ge-
vielen Fällen durch **Nr. 1** des berühmten **Schrader'schen** Indian-Pflasters, bereitet von Apotheker **G. Schoder**, **J. Schrader's** Nachf. Feuerbach-Struttgart, vollständig Heilung gefunden. **Gicht**, **Rheuma**, **nasse u. trockene Flechten** durch **Nr. 2**, **Salzfluß** und **lanwierige nässende Wunden** durch **Nr. 3**. **Paquet 3 Mk. und 1.50 Mk.** Zu beziehen durch die Apotheken. **Proschüre** direkt und in allen Depots gratis. In **Wilsdruff** bei Apotheker **Tzschaschel**.

Meissner Möbelfabrik

Ferd. Salzbrenner & Co.,
Fischergasse - Meissen.

Größtes Lager **solid** und **geschmackvoll** gearbeiteter **Tischler- und Polstermöbel** nur eigene Fabrikate in jeder **Stylart**.

Vollständige Ausstattungen sind stets vorrätzig und werden unter **Garantie franco** je nach **Bahnstation** geliefert.

Vielseitige Anerkennungs-schreiben. **Cataloge** auf Wunsch zur Ansicht. **Billigste Preise.**

Kein Husten mehr. Ein gutes **Genußmittel** sind bei allen **Husten**, **Kenckhusten**, **Hals**, **Brust** und **Lungenleiden** die **Heldt'schen Zwiebelbonbons**. In **Packeten 50** und **10 Pf.** nur allein bei **Paul Kletzsch**.

Für Magenleidende. **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen** bewährt und von **hohem Werthe** bei **Appetitlosigkeit**, **schlechtem**, **verdorbenem Magen** u. **Magenweh**. Zu haben in **Paq. à 25 Pf.** in der **Löwen-Apotheke** zu **Wilsdruff**.

Schlachtpferde kauft zum höchsten Preise **Bruno Ehrlich**, **Deuben**.

Besten Portland-Cement

in 1/2, 1/4 und 1/8 Tonnen sowie ausgewogen empfiehlt billigst

Th. Ritthausen.

Gelegenheitskauf!
Dunkelblau Cheviot
 zu Jäckchen und Anzügen,
 Mtr. 3 Mtr. 20 Pfg.
Doppeltbreite Buckskins,
 Mtr. 3 Mtr. 50 Pfg. bis 4 Mtr.
Eduard Wehner
 am Markt.

May Bellmann,
 Sattler und Tapezierer,
 Wilsdruff,
 Dresdenstrasse 234
 (früher Döring),
 empfiehlt sich zum Anfertigen von:
Kutsch- und Arbeitsgeschirren,
Sofa's, Matratzen und allen in sein Fach einschlagen-
 den Artikeln unter Zusicherung reeller und prompter
 Bedienung.

Die Buchbinderei und
 Papierhandlung
 von
Moritz Däbritz
 empfiehlt dem geehrten Publi-
 kum von Wilsdruff und Um-
 gegend sein Lager in
Gesangbüchern
 von einfachsten bis
 hochelitesten
 billigsten Preisen.
 Auswahlendungen gern gestattet.

Für Confirmanden
 empfehle ich mein
reichhaltiges Lager in Stoffen
 zur Anfertigung nach Maß, sowie eine große Auswahl
solider fertiger Anzüge.
Moritz Welde.

Wilsdruff.
Specialität.
 Fortwährender Eingang von Neuheiten
Cravatt-Schlipsen, Leinen-Wäsche.
Universalwäsche, Kragen, Manschetten,
Universalkragen, Glacé-Handschuh,
Universalmanschetten, Normalhemden,
Hosenträger, Leibjackett,
 empfiehlt billigst
Theodor Andersen,
 Dresdenstrasse.

Strohüte
 werden ungenäht und nach neuester Mode garnirt im
Putzgeschäft von Ida Lindner.

Knorr's Suppentafeln à 20 Pfg.
 liefern nur mit Wasser gekocht vorzügliche, schnell zu bereite
 Suppen, als:
Bohnen-, Erbsen-, Gersten-, Gries-, Grünkern-,
Kartoffel-, Körbel-, Linsen-, Reis-Julienne-, Sago-
und Tapioca-Julienne-Suppe.
Valparaiso-Honig,
Cacao-Extract, Chocoladen,
Medizinische Weine,
 die Drogen- & Farben-Handlung
 empfiehlt
Wilsdruff. von **Paul Klettsch.**

Selbstgefertigte
echte Eiermudeln
 verkauft nur allein **Richard Ebert.**

Kalkwerk Miltitz
 empfiehlt
frischgebrannten Weiß-, Bau- und Düngekalk,
 sowie **Kalkstein**
 (98 Prozent kohlenfauere Kalkerde) unter billigster Notierung.
Die Verwaltung,
 Stohn.

Hotel Löwe.
 Nächsten Montag, den 21. d. J.:
3. (letztes) Abonnement-Konzert
 vom Stadtmusikchor.
Anfang 1/8 Uhr. Entree 40 Pfg.
 Zur Aufführung kommen u. A.: Ouverture z. „Robert der Teufel“ von Meyerbeer. Ouverture z. „Die Weiber
 von Weinsberg“ von Contradi. „Skitzen aus dem Thüringer Walde“. Großes Tongemälde in 9 Bildern von Weiffenborn,
 Solis für Violine, Pflon und Bass. Ukrainisches Volkslied und Dschumla arr. von Jahn u. s. w.
Dem Konzert folgt Ball.
 Einen zahlreichen Besuch sieht freundlichst entgegen **Adolf Jahn, Stadtmusikdirektor.**

Alle Neuheiten
 von
Herrn-Filzhüten,
Confirmandenhüten,
Reisehüten,
Cylinderhüten,
u. Mützen jegl. Art
 empfiehlt in größter Auswahl billigst
Rudolf Springsklee,
 Kirchschnemstr. am Markt.

Wilsdruff.
Photographische Anstalt
 Zellaerstrasse No. 29.
 Anfertigung von Bildern jeder Größe, als **Portraits,**
Landschaften, Vergrößerungen, Kin-
deraufnahmen, Familien- und Vereins-
gruppen — alles in vorzüglicher Ausführung zu
 billigsten Preisen. **Confirmanden-Aufnahmen mit**
Kirchen-Hintergrund.
 Auf Bestellung komme auch auswärts.
 Um gütiges Wohlwollen bittet
Richard Arlt,
 Photograph.

Conservativer Verein
 im Amtsbezirke Wilsdruff.
Generalversammlung
 im Saal des weißen Adler zu Wilsdruff
Sonntag, den 27. März,
 nachm. 1/5 Uhr.
Tagessordnung:
 1., Ansprache des unterzeichneten Vorsitzenden: „Die
 augenblickliche Lage“.
 2., Jahresbericht.
 3., Prüfung, beziehentlich Genehmigung der Jahres-
 rechnung.
 4., Beschlußfassung über etwaige Anträge.
 5., Vortrag des Herrn **Dr. Felix Boh** aus
 Dresden: „Volk und Staat im Spiegel der gött-
 lichen Weltordnung.“
 Anmeldung von neu eintretenden Mitgliedern wird vor
 Beginn und nach Schluß der Versammlung angenommen.
 Gäste, welche durch Mitglieder eingeführt sind, haben Zutritt.
Der Vorstand.
 Pastor **Dr. Schönberg,**
 Vorsitzender.

Schiesshaus.
 Sonntag, den 20. März:
öffentliche BALLMUSIK,
 wozu freundlichst einladet **E. Schumann.**

Zur gest. Notiz!
 Unserm heutigen Blatte liegt
Warner's medicin. Broschüre
 pro 1892 bei, worauf wir unsere geehrten Leser besonders auf-
 merksam machen wollen.

Vindenschlößchen.
 Sonntag, den 20. März, von Nachm. an:
starkbelegte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladen **Jahn, Kungisch.**

Gasthof Weistropp.
 Sonntag, den 20. März:
Casino i. Landwirths,
 wozu freundlichst einladen **d. V.**

Niederer Gasthof Braunsdorf.
 Sonntag, den 20. März:
Plinsenschmans,
 wozu ergebenst einladet **Oswald Kühnel.**

frischen Schellfisch
 Pfd. 30 Pf.,
Büchlinge, Delicateßheringe,
Bratheringe,
Del- u. russ. Sardinen
 empfiehlt **Eduard Wehner.**

Achtung Schützen!
 Die Beerdigung unser verstorbenen Herrn
Feldwebel August Wehner
 findet **Sonnabend Vormittags 10 Uhr** vom Trauer-
 hause aus statt.
 Versammlung beim Kamerad **E. Rose.**
 Um zahlreiche Theilnahme bittet
das Commando.

Heute Morgen 1/4 Uhr entschlief sanft
 nach längerem Leiden unser innigst ge-
 liebter treusorgender Gatte, Vater und
 Schwiegervater, der Schnittwaarenhändler
Carl August Wehner.
 Dies zeigen tiefbetrußt an
 Wilsdruff, den 16. März 1892.
Die trauernden Hinterlassenen.
 Die Beerdigung findet Sonnabend, den 19. März Vor-
 mittags 10 Uhr statt.

Für die während der Krankheit und
 nach dem Verscheiden unserer theuern
 Gattin und Mutter, der
Frau Pastor Auguste Müller
 geb. Krüger,
 uns aus Nah und Fern kundgegebenen
 Beweise ehrender Theilnahme und trösten-
 der Liebe sagen wir hierdurch bewegten
 Herzens innigsten Dank.
Wilsdruff, Leipzig und Annaberg,
 am 16. März 1892.
Die tieftrauernden Hinterlassenen
Karl Müller, Past. emer.,
Elise Sinns, geb. Müller,
Alfred Müller, Assessor,
Meta Müller.

Geschäfts-Übersicht

der städtischen Sparkasse zu Wilsdruff auf das Jahr 1891.

Einnahme.				Ausgabe.					
Bestand voriger Rechnung:				Rückzahlungen auf Einleger-Guthaben in 5163 Posten					
baar				Den ausgeliehene Capitalien					
	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	
	77,798	67					829,447	77	
außenstehende Debitorenzinsen	80,857	94					312,780	53	
Neue Spareinlagen in 9815 Posten			158,656	61					
Capitalisirte Zinsen auf Spareinlagen			808,161	82					
Zurückgezahlt erhaltene Capitalien			192,047	80					
Fällige Zinsen von ausgeliehenen Capitalien			228,052	38					
Außerordentliche Einnahme			251,988	8			197,896	12	
Erlös für erloschene Einlagebücher			56,000	—			11,749	82	
Zurückgestellt erhaltene Kosten u. dergl.			138	58			92,795	—	
			2,544	57					
			Ca.	1,697,589	85				
							Ca.	1,697,589	85

Bilanz.

Activa.				Passiva.							
Ausgeliehene Capitalien:				Guthaben der Einleger auf 11698 Bücher:							
	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.			
gegen hypothekarische Sicherheit	5,856,675	21			Uebertrag aus 1890		6,002,080	44			
in Werthpapieren	320,764	95			neue Einlagen 1891		808,161	82			
gegen Hauspfand	1,125	—			capitalisirte Zinsen 1891		192,047	80			
an Gemeinden	99,383	3					7,002,290	6			
					ab: Rückzahlungen 1891		829,447	77			
Zinsen-Außenstände:			6,277,948	19					6,172,842	29	
Schluss 1891 auf das 2. Halbjahr fällig	86,348	28			Reservefonds:						
aus dem 1. Halbjahr rückständig	1,672	50			Uebertrag aus 1890		349,796	21			
Stückzinsen auf Werthpapiere, 1. April 1892 zahlbar	916	25			Zugang 1891		8,230	30			
									358,026	51	
Barbestand Schluss 1891											
									Ca.	6,530,868	80

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.				Credit.						
	Mark	Pf.	Mark	Pf.		Mark	Pf.			
Den Spareinlegern gutgeschriebene Zinsen	192,047	80			Fällige Zinsen von ausgeliehenen Capitalien	251,988	8			
Bar bezahlte Zinsen auf erloschene Einlage-Contis	4,906	12			Erlös von cassirten Büchern	138	59			
Zinsen auf Lombardanlehen	739	40			Zurückgestellt erhaltene Kostenvorschüsse u. dergl.	2,544	57			
Stückzinsen auf gekaufte Werthpapiere	202	80								
Gehalte u.	7,680	—								
Mietzins, Steuern, Abgaben	1,361	—								
Kostenvorschüsse, Reisekosten u.	1,960	21								
Porto, Zeitungsgelder u.	102	99								
Druckerkosten, Insertionsgebühren, Buchbinderlöhne u.	624	32								
Versicherungsprämie gegen Ausloosungsverlust, Reichsstempelgebühren u.	21	30								
Reingewinn einschließl. Zinsgenuß vom Reservefonds	45,025	30								
	Ca.	254,671	24			Ca.	254,671	24		

Am 31. December 1890 waren Sparkassenbücher im Umlauf 11,461
 Hierzu im Jahre 1891 neu ausgestellte Bücher 965
 Hiervon ab: im Jahre 1891 erloschene Bücher 12,426
 Bleiben Bestand am 31. December 1891 728
 Unter diesen Sparkassenbüchern befinden sich: 11,698
 mit Guthaben bis mit 60 Mk. 2,951
 : : von 60 Mk. 1 Pf. : : 150 : 1,607
 : : " 150 : 1 : : 300 : 1,370
 : : " 300 : 1 : : 600 : 1,633
 : : über 600 : : : : 4,077
 Der Durchschnittswert eines Sparkassenbuches stellt sich auf 527,00 Mk. gegen 523,00 Mk. im Vorjahre.
 Seit Errichtung der Casse sind überhaupt 35,949 Bücher zur Veranschlagung gelangt.

Statistischer Nachweis von den Jahren 1882—1891.

Jahrgang.	Einzahlungen auf Sparkassenbücher.		Rückzahlungen		Einleger-Guthaben.		auf laufende Sparkassenbücher.	Außenstehende Capitalien.		Zinsen auf Einlagen.		Zinsen von verlich. Capitalien.		Reservefonds.		Reingewinn.	
	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.		Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
1882	551,250	58	746,459	10	4,120,459	92	8512	4,260,994	97	146,918	31	191,839	55	288,808	13	35,008	97
1883	515,672	23	640,210	15	4,137,738	61	8726	4,272,171	85	145,642	83	189,123	88	294,802	77	33,684	64
1884	614,878	71	595,246	66	4,303,308	53	9016	4,497,848	48	149,765	70	194,659	50	302,647	66	34,344	89
1885	652,606	6	579,421	36	4,529,515	30	9454	4,665,081	41	156,799	16	204,216	62	311,000	24	36,852	58
1886	740,055	80	660,101	89	4,770,972	37	9780	4,936,728	86	165,683	86	215,434	12	320,791	88	39,791	64
1887	753,891	41	709,600	42	4,968,713	81	10151	5,153,956	8	157,591	73	202,144	58	327,320	79	35,128	91
1888	776,702	10	665,165	9	5,241,141	39	10551	5,396,108	84	164,518	88	210,320	27	332,874	54	36,353	75
1889	903,035	10	670,048	12	5,645,835	—	11002	5,786,033	52	175,143	4	224,005	60	341,577	95	39,703	41
1890	923,719	28	752,679	48	6,002,080	44	11461	6,193,220	4	189,554	12	241,659	38	349,796	21	42,613	26
1891	808,161	82	829,447	77	6,172,842	29	11698	6,277,948	19	196,953	92	251,988	8	358,026	51	45,025	30

Einnahme.				Uebersicht für die Monate Januar und Februar 1892.				Ausgabe.			
Mark	Pf.			Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
163,983	58	Cassenbestand am 31. December 1891,		188,223	30	Rückzahlungen auf Spareinlagen und capitalisirte					
226,343	79	Spareinlagen in 2834 Posten,		218,442	—	Zinsen in 1899 Posten,					
9,416	92	zurückerbaltene Darlehen,		4,312	30	ausgeliehene Capitale,					
23	5	Erlös von cassirten Büchern,		54	90	Insgemein,					
75,271	81	eingegangene Debitorenzinsen,		64,388	61	an Einleger baar gezahlte Zinsen,					
381	96	Insgemein.				Cassenbestand.					
475,421	11	Ca.		475,421	11	Ca.					

Wilsdruff, am 10. März 1892.

Die Sparkassenverwaltung.

Ficker, Bezugsstr.

Harder, Cassirer.

Redaktion, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.
 Hierzu eine Beilage.

Berichtet... diesen... und zu... großer... mehr... er ist... Gefun... wird, ent... eine sehr... Aufregun... fern zu... Wünsche... in Berlin... lichen Ra... Schwenim... hinüber... Der Kärl... landheit... Er pflegt... bis in die... an seinen... Ost wird... Nach dem... Bismarck... habe, als... gebühre... ist zur C... nach Ber... der schon... Rätigen... Fürsten... Dieser G... und fällt... um keinen... zwischen... Das Für... hält, bat... nisse ein... schenwer... tanziers... öffentliche... Moment... eifrig die... daß er tö... ungen lie... fast über... gegen die... Bismarck... gerichtet... lo oft ber... thlich er... vom Rön... angreift... gegentrec... Die... fast fertig... des Herz... . Hannover... Neujahr... Agitation... wicklung... halten wi... lebt, daß... die Ansch... Oberhan... Pöppl... Erwägung... Reaction... die nach... position t... erlegt, be... fische K... Herzog... der deut... fremden... aus der... erhält jed... sagt wirk... kommen, dem Herz... Thron B... Gunsten... im kräftig... Im... lichen G... Ludwig... rechten m... wie durch... und das... erwerben... weise tief... bezogthu... noch fort... der ver... des Hesi... Er... von drei...

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 23.

Freitag, den 18. März 1892.

Tagesgeschichte.

Dem Fürsten Bismarck. Die „Allgemeine-Neichs-Korr.“ berichtet Folgendes: Wie wir durch Persönlichkeiten, welche in diesen Tagen Gelegenheit hatten, den Fürsten Bismarck zu sehen und zu sprechen, erfahren, geht er seinem 77. Geburtstage mit großer geistiger und körperlicher Frische entgegen. Die nunmehr zweijährige Ruhe hat den Fürsten augenscheinlich verjüngt, er ist körperlich lebhaft und frisch in der Unterhaltung, und seine Gesundheit hat sich, wie das ja von anderen Seiten betont wird, entschieden gekräftigt. Die Lebensweise des Fürsten ist eine sehr regelmäßige, und die Aerzte suchen ihn von jeder Aufregung, von allen Reizen, sowie von all zu viel Besuch fern zu halten. Dieser Umstand allein schon stellt sich dem Fürsten mancher Freunde des Fürsten, ihn zu politischer Arbeit in Berlin zu sehen, entgegen. Im übrigen hat der Fürst ärztlichen Rath nur in geringem Maße nötig, obwohl Professor Schwoninger mehrmals in der Woche nach Friedrichsruh „hinüber“ zu fahren pflegt, um nach dem Rechten zu sehen. Der Fürst ist aber, wohl im Gefühl seiner wiedergeborenen Gesundheit, kein so folgenschwerer Patient mehr wie vor einigen Jahren. Er pflegt spät, zwischen 10 und 11 Uhr aufzustehen, da er bis in die Nacht hinein, meist in Gesellschaft Leothea Buchers, an seinen Memoiren, die tüchtig vorschreiben, zu arbeiten pflegt. Oft wird es 2 Uhr, ehe der Fürst sich zur Ruhe begibt. Nach dem Frühstück erfolgt fast täglich ein Spazierritt. Fürst Bismarck pflegt wohl zu äußern, daß er jetzt mehr zu thun habe, als früher; und allerdings wendet er sich ja in weit ausgedehnterem Maße der Verwaltung seiner Besitzungen. Es ist zur Genüge betont worden, daß der Fürst nicht daran denkt, nach Berlin zu kommen. Wir können dies, zunächst auf Grund der schon erwähnten Gesundheitsrückfälle, vollkommen befürworten. Aber es giebt noch einen andern Grund, welcher den Fürsten vom Eintreten in neuen politischen Kampf fernhält. Dieser Grund ist bisher nicht genügend hervorgehoben worden und fällt doch schwer in die Waagschale. Der Fürst möchte um keinen Preis seine ehemaligen Freunde in Berlin möglichen zwischen ihm und der augenblicklichen Regierung zu wählen. Daß Fürst Bismarck sich trotzdem Reichstagsfähig offen hält, hat den Grund, daß vielleicht über kurz oder lang Ereignisse eintreten könnten, welche es trotz aller Bedenken wünschenswerth erscheinen lassen, das Wort des ehemaligen Reichstagslangjährigen erfahrenden Führers der Nation an öffentlicher Stelle zu vernehmen, obwohl der Fürst selbst diesen Moment nicht herbeiwünscht. Daß der Fürst andauernd sehr eifrig die Politik verfolgt, geht schon aus der Thatsache hervor, daß er täglich — übrigens ohne Ermüdung — an 20 Zeitungen liest. Er spricht denn auch mit Vorliebe und sehr lebhaft über Politik; falsch würde es jedoch sein, die gelegentlichen gegen die Maßnahmen der Regierung gerichteten Äußerungen des Fürsten, wie dies wohl geschehen ist, als gegen den Kaiser gerichtet zu betrachten. Der Fürst spricht, wie dies bei seinem so oft bewiesenen starken Venalitätsbewußtsein ja durchaus natürlich erscheint, stets mit hoher Ehrerbietung vom „Kaiser oder vom Könige“, wie er zu sagen pflegt. Wenn er die Regierung angreift, so ist es nur um der Sache willen, der er glaubt entgegenzutreten zu müssen.

Die Diskussion über die Welfenfonds-Frage wird lebhaft fortgeführt. In Beziehung auf die Wirkung des Briefes des Herzogs von Cumberland auf die Welfen äußert sich der „Hannoversche Courier“ folgendermaßen: „Wie die friedfertigen Versicherungen des Herzogs von Cumberland auf die welfische Agitation in ihren äußeren Rundgebungen und in ihrer Entwicklung wirken werden, darüber eine Prophezeiung zu wagen, halten wir nicht für angängig. Wir haben es schon zu oft erlebt, daß die Führer der Agitationspartei sich nicht vollkommen die Anschauungen desjenigen aneigneten, den sie als ihr geistiges Oberhaupt anerkennen müssen, daß sie päpstlicher waren als der Papst. Wenn die welfische Bewegung auch aus verschiedenen Erwägungen rückwärts werden wird, so haben es doch unsere Reactionäre wie unsere Sozialdemokraten allzu eilig, wenn sie die nach ihrer Meinung nunmehr freierwerdende welfische Opposition für sich einzufangen suchen. Noch ist der Bar nicht gelegt, dessen Zell sie theilen möchten.“ — Der bekannte welfische Historiker Otto Klepp hat für den ältesten Sohn des Herzogs von Cumberland einen Verfaßten für den Unterricht in der deutschen Geschichte verfaßt. — Da die Mittheilungen des Fremdenblattes über die Freigabe des Welfenfonds erschütterlich aus der Umgebung des Herzogs von Cumberland stammen, so erhält jene Stelle derselben besondere Bedeutung, in welcher gesagt wird, in den Kreisen, aus welchen diese Mittheilungen kommen, herrsche die Ansicht, daß bei einem gegebenen Anlasse dem Herzoge die Möglichkeit geboten werden könnte, auf den Thron Braunschweigs zu gelangen. Von einem Verzicht zu Gunsten seines Sohnes könne kaum die Rede sein, da der Herzog im kräftigsten Mannesalter steht.

Im ganzen Hesseulande steht man noch unter dem schmerzlichen Eindrucke des Hinscheidens des allverehrten Großherzogs Ludwig, der sich durch sein lautes treues Wesen, seinen gerechten männlichen Charakter, seine gewinnende Persönlichkeit wie durch die ihn auszeichnenden Regenteneigenschaften die Liebe und das Vertrauen seines Volkes in hervorragender Weise zu erwerben gewußt hatte. Ueberaus zahlreich sind darum die Beweise tiefer Theilnahme, welche aus allen Theilen des Großherzogthums anlässlich des Hintritts des geliebten Landesfürsten nach fortgesetzt gemeldet werden und welche bezeugen, daß sich der vereinigten Großherzog ein dauerndes Denkmal im Herzen des Hesseulandes errichtet hat.

Erfurt. Die Steuerdeklaration hat das Vorhandensein von dreihundert Millionen in unserer Stadt festgestellt.

Unter diesen Geldfürsten befinden sich zehn, die ihre Millionen nach Thalern zählen.

Die Anmeldungen für die deutsche Abtheilung auf der Weltausstellung in Chicago laufen noch immer in reichlichem Maße ein. Die auch bei früheren Ausstellungen beobachtete Erscheinung, daß ein großer Theil von Ausstellern erst in letzter Stunde seine Theilnahme erklärt, macht sich auch jetzt wieder bemerkbar. Der Grund hierzu wird wahrscheinlich in dem Gedanken zu finden sein, daß sich noch ein Jahr von der Eröffnung der Ausstellung trennt, ohne daß dabei die für die planmäßige Vorbereitung der Arbeiten verhältnismäßige Kürze des Zeitraums in Rücksicht gezogen wird. Die im gegenwärtigen Augenblicke bereits ziemlich gefördert fortgeschrittenen Arbeiten lassen erkennen, daß der Deutschland zugetheilte Raum, namentlich derjenige in der Industriehalle, durch die bereits vorliegenden Anmeldungen reichlich in Anspruch genommen ist. Auf eine Berücksichtigung der nunmehr noch eingehenden Anmeldungen, welche immerhin auf Kosten der bisherigen Anmeldebefugnisse erfolgen würde, kann daher nur noch insofern gerechnet werden, als die angemeldeten Gegenstände von besonders hervorragender Bedeutung und demnach zur Ergänzung des Gesamtbildes der deutschen Abtheilung werthvoll und unerlässlich sind.

Wien, 10. März. Die Brodvertheilung an die Arbeitslosen ist von der Polizei untersagt worden, weil sich dabei schreckliche Scenen ereigneten. Am Montag Nachmittag wurde in 3000 Arbeitlose Brod in großer Menge vertheilt. Bei der „Brotze“ in Neulerchenfeld begann der Zug der bedürftigen Frauen und Kinder schon Mittags. 6000 Unterstützungsbewerber wurden zwischen 3 und 5 Uhr mit Brod, Konserven, Bier und Milch, viele auch mit wärmenden Kleidungsstücken betheilt. Hier kam es um halb 5 Uhr zu schrecklichen Scenen. Um diese Zeit war die erste Partide von mehr als 3000 wartenden Bedürftigen abgefertigt worden und nach der Grundsteingasse ausgezogen. Beim Einlass der zweiten Partide von mehr als 2000 Frauen und Kindern in den Gasthausgarten entstand ein beängstigendes Gedränge, aus dem man fürchterliche Schreie hörte und Hilfeschreie vernahm. Die Ordnung schafften sich mit Mühe Bahn und viele Frauen und Kinder (30—40) wurden ohnmächtig aus der unheimlichen Situation gebracht, wobei es als ein Wunder zu betrachten ist, daß die atz gefährdeten Kleinen und Schwachen Frauen mit dem Leben davonkamen. Die Patienten wurden in einen Saal des Stablammentes getragen und es dauerte bei einigen recht lange, bis sie zu sich kamen. — Das Wiener „Fremdenblatt“ meldet dazu: Wieder standen in der Brunnengasse die Frauen, welche Säuglinge auf den Armen hielten und sich insolge dessen dem heftigen Gedränge, welches beim Einlass in der Thaliastraße herrschte, nicht ausweichen wollten. Eine halbe Stunde nach 3 Uhr war aber der Andrang auch in der Brunnengasse so mächtig geworden, daß die in den vordersten Reihen stehenden Frauen ihre Säuglinge nicht mehr erhalten konnten, und sie durch die von Ordnern besetzte Thür theilweise hineinreichten, theilweise auch hineinmerken mußten. Die Ordner fingen die Kleinen auf und waren, sich willig in das ungewohnte Amt eines Kindermädchens schickend, eifrig bemüht, ihre schreienden Säuglinge zu befähigen. Wohl ein Dutzend Ordner, zum Theil wahre Solihaltgehaltn, sah man so, Kinder auf dem Arme wiegend, im Hofe umhergehen, und es dauerte über eine Stunde, bevor die Mütter der Kleinen sich durchdrängen und ihre Babys wieder in Empfang nehmen konnten. Das war die freundlichere Seite des Bildes; die Schreden dagegen machten sich in der Thaliastraße bemerkbar. Das Drängen, Schieben und Stoßen war nahezu lebensgefährlich. Es kamen gegen vierzig Ohnmachtsfälle vor. Hilfserufe und Geschrei lönten immer aus der Menge hervor. Die Ohnmächtigen wurden in einem Gastzimmer gelobt und erholten sich allmählich. Das Komitee vertheilte bei der „Brotze“ über 5000 Brode, außerdem waren von einer Großschlachtere 2000 Paar Würstel und 200 Portionen Gesehtes gesendet worden. Außer diesen Spenden vertheilte das Komitee noch einige Hundert Portionen Erbsensuppe-Konserven u. A. All dies war jedoch zu wenig. Gegen 4000 Personen mußten unbeschenkt abgehen. Auch in Ostarrich und Favoriten war der Andrang so stark, daß Tausende nicht mehr beobachtet werden konnten. Insgesamt hat das Arbeiter-Hilfskomitee am Montag über 10000 Laibe Brod vertheilt. Dabei machten sich Elemente bemerkbar, welche in der Art und Weise, wie sie die Brodgabe entgegennahmen, es bestimmt zum Ausdruck bringen wollten, daß sie in der Spende keinen Gnadenakt erblickten. Das Hilfskomitee für die Arbeitslosen wandte sich heute an den Ministerpräsidenten Grafen Zaafse mit der Bitte um Zurücknahme des Verbots der Brodvertheilung. Das Komitee wurde an den Statthalter verwiesen, welcher die Verdienste des Komites anerkannte, das Verbot jedoch unter Hinweis auf verschiedene Umstände für gerechtfertigt erklärte.

Brüssel. Das Grubenunglück in Anderlues. Der Anblick der Unglücksstätte ist nach einer Meldung vom 11. März fürchterlich. In Tausenden umsteht eine trostlose Menge Leute aus dem Orte und der Umgebung, den Schacht. Jeder hat einen Bruder, einen Sohn, den Vater, einen Verwandten da unten, wo der Tod so grauenvoll gewüthet hat. Mehrere neue Aerzte kommen an. Es ist Zeit, die ganze Nacht hat man gearbeitet, um die Opfer herauszuholen. Mehrere Verwundete werden herausgebracht, einige sind fürchterlich zugerichtet. Ein Mann ist fast unverletzt, mit Thränen wird er umarmt. Ein junger Mann wird nun herausgebracht. Mit einem Male beginnt er zu rennen und läuft und läuft wie toll ins beschneite Feld hinaus. Mehrere Aerzte laufen hint er ihn drein; Blut bezeichnet seine Spur, denn er ist schwer verwundet. Mit Mühe wird er eingeholt, zurückgebracht und verbunden.

Der Schacht ist derselbe, in welchem vor 11 Jahren am 1. April 1880 eine Katastrophe erfolgte, der 50 Bergleute zum Opfer fielen. Diesmal ist die Zahl der Getödteten eine entschließig große. Im Augenblicke der Explosion befanden sich in dem untersten Stockwerke des Schachtes in 500 m (1525) Fuß 85 Arbeiter, Männer und Frauen. Sie sind zweifellos alle sofort getödtet worden. In der Tiefe von 420 m arbeiteten 80—100 Mann. Einige davon haben sich gerettet, andere sind todt. In 370 m Tiefe befanden sich ebenfalls eine Menge Leute. Viele von diesen sind nur verwundet worden. Aus 300 m Tiefe haben sich 25 Leute gerettet. Die beiden unteren Schächte scheinen zum großen Theil eingestürzt zu sein. Aus dem Ventilator steigt dicker schwarzer Rauch auf und fortwährend entsteigen starke betäubende Schwefelbämpfe dem Schachte, die, wenn sie sich auf den Boden legen, die dichtgedrängte Menge zurückweichen machen. Als man mit den Rettungsarbeiten weiter fortschreiten will, hemmt man die Gabeler von etwa 40 Pferden, die den Weg versperrten; man muß sie fortschaffen. Als die Gabeler oben anlangen, wird die Menge wüthend: „Man holt die Biester herauf und läßt unsere Kinder unkommen.“ Schreit rasend eine alte Frau. Die Menge stürzt sich vorwärts und beinahe hätte sie dem Zurufe eines Mannes gefolgt, das Nos wieder hinunterzuwerfen. Mit Noth gelang es den Ingenieuren, den armen Leuten die Sachlage darzustellen. Anfangs, als man mehrere Verwundete nachinander herauschaffen sieht, belebt sich die Hoffnung der in Todesangst Harrenden wieder. Es wird so fürchterlich nicht sein, man wird viele gesund wieder heraufkommen sehen. Als aber die lange Reihe der Todten heraufkommt, verbrannt, zerlegt, unkenntlich, da beginnt das Wimmern und Wehklagen aufs Neue. Das allgemeine Weinen geht Einen durch das Herz; die Thränen schießen Einem ins Auge. Die Todten werden in den Bureaux auf Strohsäckchen niedergelegt. Der kleine Saal, in dem die Weisten liegen, ist schlecht erleuchtet, eine stinkende Luft erfüllt ihn. Die Leichname sind ganz schwarz. Mehrere Bergleute beginnen ihren auf dem Schlauchseile der Arbeit gesonnenen Kameraden traurige Liebesbriefe zu emweisen. Sie legen die Todten, die oft schmerzverkrümpert sind, gerade auf das Lager und mit großen Schwämmen waschen sie ihnen das von einem dicken schwarzen Staube überzogene aufgeschwellene Gesicht. Da liegt ein junges Mädchen, etwa 20 Jahre alt, neben ihr ein Knabe von 16 Jahren. Der arme Junge liegt da wie im Schlafe. Neben ihm ruht ein großer starker Mann. Die Weisten scheinen sofort getödtet worden zu sein. Vor der Todtenhalle schreit und brüllt die Menge. Die Leute wollen herein, die Todten sehen, sie erkennen. „Das war mein Junge.“ schreit eine arme Mutter. „Läß mich zu meinem Jungen!“ Die Gendarmen haben die größte Mühe, gegen diese stets wachsende Menschenfurch ankämpfen. Mit jeder herbeibrachten Leiche kommen Hunderte von Menschen. — Vom 12. März wird geschrieben: Es ist entschieden — außer den todt oder verwundet Emporgeholten sind alle verloren! Am 1. Uhr Nachts wurden große Wassermengen in den Schacht gegossen, um den Brand zu hindern. Es war Alles vergebens. Am 3. Uhr Morgens ertönt aus tausend Röhren ein grauenhafter Schrei: Der Schacht brennt! Eine riesenhohe Flamme fährt zischend aus dem Schachte empor; weiße Wolken von Wasserdampf folgen. Alle Hilfe ist umsonst. Das in den Schacht gegossene Wasser wird von der Gluth sofort in Dampf aufgelöst, der brausend herausfährt. Es ist keine Rettung mehr möglich. Die Maschinengebäude werden im Nu von den Flammen erfaßt; bald ist die ganze Umgebung des Schachtes ein Gluthmeer. Am 7. Uhr Morgens sind die Zechengebäude ein Trümmerhaufen. Die großen Maschinenteile, noch rothglühend, recken sich unheimlich aus dem Rauche hervor. Der Schachteingang, aus dem noch immerfort Flammen fahren, ist eingestürzt. Die Baulichkeiten über dem Förderochte sind in Verwüstung. Ueberall namenloser, herzzerreißender Jammer! Was dort unten noch am Leben war, ist verloren. Man hört an dem zeitweiligen lauten Krachen, wie inwendig Stellen auf Stellen unter Explosionen krachend zusammenstürzt. Man vernimmt das Rufen des Feuers im Grunde, das bald alles zerstört haben wird. Die Anzahl der Opfer beläuft sich auf 215! Ein so fürchterliches Grubenunglück hat das Land noch niemals getroffen. — Weiter wird vom 13. März gemeldet: Nach den Ermittlungen, welche die Direction des Kohlenbergwerks ange stellt hat, in welchem sich am Freitag die Explosion ereignete, befanden sich in dem von der Explosion heimgesuchten Stollen 238 Bergleute. Von diesen wurden 63 unverletzt, 31 als Todte und 20 als Verwundete wieder aus dem Schachte herausgeschafft; es sind also 122 Leichen in dem Stollen geblieben. Eine große Volksmenge war am gestrigen Sonntage auf dem Weg, um an der Beerdigung der aufgefundenen 31 Todten Theil zu nehmen.

Der Zustand der Kohlenarbeiter Nord-Englands umfaßt wohl die größte Anzahl aus einer Arbeiterklasse, die jemals zu gleicher Zeit und mit gemeinsamem Ziele die Arbeit niedergelegt hat. Der Zustand ist vorläufig auf eine kurze Zeit berechnet, aber wer den Verlauf der großen Ausstände im letzten Jahre verfolgt hat, der weiß, daß es unmöglich ist, die Dauer vorauszusagen. Der Pfeil ist nur solange in der Gewalt des Schützen, als er den Bogen nicht verlassen hat; ist dies erst geschehen, so können so viele unvorhergesehene Ereignisse und fremde Einflüsse eintreten, daß dadurch alle Berechnung über den Haufen geworfen wird. Zudem pflegen Ausstände das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern so zu verbittern, daß die Nachwirkungen noch lange zu verspüren sind, wenn auch äußerlich der Streit beigelegt ist. Es ist möglich, daß der Kohlenarbeiterausstand in einigen Tagen beigelegt wird, es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß er sich einen

Monat und noch länger hinzieht. Die ungeheuren Folgen für die gesamte englische Industrie liegen dann auf der Hand. Auch der Einfluss auf die deutschen Verhältnisse ist noch gänzlich im Ungewissen. Bisher ist nur ein Aufruf des internationalen Bergarbeitersausschusses für Deutschland erschienen, der zur Solidarität auffordert: jede Konkurrenz, die die Bestrebungen der Ausständigen beeinträchtigen könnte, müsse vermieden werden. Vor allem sollten die Bergarbeiter keine Ueberschichten machen, das sei die hindende Parole. Ob es bei dieser, vorläufig hultung bleiben wird, muß abgewartet werden. Seit den letzten großen Ausständen im westlichen Kohlengebiet ist die Stimmung der deutschen Bergarbeiter so unsicher und unzuverlässig, daß auch die Vorstände der Verbände und Vereine eine Bürgschaft für das fernere Verhalten der Arbeiter nicht übernehmen können. Zieht sich der englische Ausstand in die Länge, so ist Gefahr vorhanden, daß das Frühjahrsfieber auch nach Deutschland hinübergreift. Das wäre für die deutschen Bergarbeiter ein großes Unglück, denn die Schaar der Arbeitslosen, die jetzt schon im westfälischen Kohlenbecken sehr bedeutend ist, würde zweifellos dadurch noch beträchtlich vermehrt werden. Es ist deshalb im eigenen Interesse der Bergarbeiter, wenn sie sich durch die Vorgänge des Auslandes nicht zu Unbesonnenheiten hinreißen lassen. Andererseits haben sich die Reichsvereinigungen von Maßregeln zu hüten, die als ein Zusammengehören mit den englischen Streikbesitzern gedeutet werden könnten. Das würde notwendig die Leidenschaften aufstacheln. Bei dem großen Kampfe, der in England entbrannt ist, steht sich Deutschland jedenfalls am besten, wenn es sich mit der Rolle eines kühlen Zuschauers begnügt.

Um den Preis von zwei Millionen Francs hat König Milan das letzte Band gelöst, das ihn noch mit Serbien verknüpfte. In einem vom 30. September 1891 datierten Schreiben an die serbische Regierung, dessen Wortlaut erst in diesen Tagen bekannt geworden ist, erklärt Milan sich bereit, die Mitgliedschaft zum serbischen Königshause und allen damit verbundenen Rechten und Pflichten, dem verfassungsmäßigen Rechte auf Beaufsichtigung der Erziehung seines Sohnes, der serbischen Staatsbürgerschaft und dem Rechte der auch nur zumeistigen Wiederkehr nach Serbien — den Fall einer schweren Erkrankung des jungen Königs ausgenommen — zu entsagen, wofür ihm der Werth seiner Besitzungen in Serbien mit zwei Millionen Francs, beziehungsweise der Bezug der Zinsen dieses Vermögens zugesichert werde. Noch giebt es unter den Radikalen eine Gruppe, welche glaubt, der frühere König werde von dem verlangten Preise etwas abhandeln lassen, und deshalb dem angebotenen Uebereinkommen nicht zustimmen will, aber der Wunsch, die künftigen Schicksale Milans endgültig von jenen Serbiens zu scheiden, ist bei allen Parteien ein so lebhaftes, daß an dem schließlichen Zustandekommen dieses in der Geschichte wohl ohne Beispiel bestehenden Pactes nicht gezweifelt werden kann.

In Paris droht wieder ein hübsches Scandälchen mit politischem Hintergrunde. Daß Gerücht, daß in der Armeeverwaltung bedeutende Unterschlagungen stattgefunden hätten, tritt immer bestimmter auf, es sollen in der Angelegenheit bereits zwei Offiziere der Pariser Garnison verhaftet worden sein, auch die gerichtliche Untersuchung soll schon im Gange sein. Kriegsminister Frencinet will der Kammer eingehend Bericht über diese Vorgänge erstatten und ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Anhänger des früheren Ministers Constans die Gelegenheit benutzen, sich gehörig an dem Kriegsminister zu reiben.

Vaterländisches.

Wildbruff. Das 3. (letzte) Winterabonnement-Konzert unserer Stadtkapelle findet nächsten Montag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr im Saale des „Hotels zum goldenen Löwen“ statt. Herr Musikdirektor Jahn hat zu diesem Konzert gezeigene und interessante Musikstücke in sein Programm aufgenommen und sind dies u. A.: Ouverture z. „Robert der Teufel“ von Meyerbeer. — Ouverture z. „Die Weiber von Weinsberg“ von Genévie. — „Skizzen aus dem Thüringer Walde.“ Großes Längengemälde in 9 Bildern. — Ukrainisches Volkslied und Schumka u. s. w. Allen Musikfreunden steht deshalb ein recht genussreicher Abend bevor.

Das Reichsgesetz, betreffend Abänderung der Gewerbe-Ordnung, vom 1. Juni 1891 (die sogenannte Gewerbeordnungs-Novelle) tritt bekanntlich ihrem Hauptinhalte nach mit dem 1. April dieses Jahres in Kraft. Nur hinsichtlich der Sonn- und Festtags-Ruhe ist es einer noch zu erwartenden kaiserlichen Verordnung vorbehalten, zu bestimmen, wann die neuen Vorschriften in Kraft treten. Für die Handelsgewerbe wird dieser Zeitpunkt wahrscheinlich ein früherer sein, als für die übrigen Gewerbe. Bei dem lebhaften Interesse nun, welches sich in weiten Kreisen der Neuregelung der Sonntagsruhe in den Handelsgewerben zugewendet hat, möchte eine öffentliche Warnung vor einigen Mißverständnissen nicht unerwünscht sein. Von manchen Seiten ist das Ministerium des Innern um Feststellung der Tagesstunden angegangen worden, während welcher künftig an Sonn- und Festtagen die Beschäftigung, und der Gewerbebetrieb in den Handelsgewerben stattfinden darf. Dies ist jedoch nach dem neuen Gesetze (§ 105b) nicht Sache des Ministeriums, sondern der Polizeibehörde (Stadttrath, Amtshauptmannschaft), soweit nicht statutarische Festsetzung seitens der Gemeinde oder eines weiteren Kommunalverbandes (Bezirksverband) eintritt, was in der Richtung einer noch über das Gesetz hinausgehenden Einschränkung geschehen kann. Jedenfalls aber sind bei alledem nicht bloß die Schranken des neuen Reichsgesetzes, sondern auch diejenigen des bestehenden Landesgesetzes also des Gesetzes über die Sonn-, Fest- und Vortagsfeier vom 10. September 1870 und der zu seiner Ausführung erlassenen Bestimmungen einzubalten, denn nach § 105h des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1891 läßt das letztere weitergehende landesgesetzliche Beschränkungen der Arbeit und des Handelsbetriebes an Sonn- und Festtagen ausdrücklich neben sich gelten. Die Stunden des sonn- und festtägigen Handelsbetriebes dürfen daher keinesfalls auf solche Tagesstunden gelegt werden, während deren ihn das erwähnte Landesgesetz und die zugehörigen Ausführungsbestimmungen für denjenigen Geschäftszweig, welcher im einzelnen Falle in Frage ist, verbieten. Auch kann für solche Geschäfte, welche nach dem Landesrechte Sonn- und Feiertags gänzlich geschlossen bleiben müssen, der im Reichsgesetz an sich zugelassene beschränkte Geschäftsbetrieb überhaupt nicht in Anspruch genommen werden. Eine Nach-

sichtvertheilung nach den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen, wie sie in § 3 des Sächsischen Gesetzes vom 10. September 1870 den Ortsbehörden nachgelassen ist, kennt das Reichsgesetz vom 1. Juni 1891 in solcher Allgemeinheit nicht mehr. Nur bei denjenigen Gewerben kommt nach demselben etwas Abweichendes vor, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervorretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist. (§ 105e). Die Bewilligung von Ausnahmen zu Gunsten dieser Gewerbe ist aber nicht Sache der Ortsbehörden, sondern der Kreisauptmannschaft. Doch darf dieselbe dabei ebenfalls nicht weitergehende Ausnahmen gewähren als noch dem Landesrechte zulässig sind. Innerhalb dieser Schranken wiederum darf sie nach der Absicht der Reichsgesetzgebung nur in solchen Fällen Ausnahme bewilligen, in denen wirklich dringende Gründe die Ausnahme erforderlich erscheinen lassen, nicht etwa bloße Bequemlichkeitsrückichten in Frage stehen.

Einen ziemlich sicheren Maßstab für die wirtschaftlichen Verhältnisse im Allgemeinen giebt bekanntlich die Zahl der Zwangsversteigerungen an Grundstücken. Die letzten Jahre zeigen hierin eine bedenkliche Steigerung; es fanden nämlich Subhastationen in Sachsen statt: 1887 1093, 1888 1153, 1889 1115, 1890 1336 und 1891 1854. Dies ist eine Zunahme von 70 Prozent bei einer Bevölkerung von 8 Prozent. Wie viele Verluste sprechen aus diesen Zahlen! Durch die Zwangsversteigerung wird ja nicht nur der Eigentümer des Grundstückes betroffen, sondern auch der Gläubiger, der sein Geld auf Hypothek ausgeliehen hat.

Es ist nicht zu verkennen, daß die nimmermüde Kraft der Natur mit Gewalt dem Frühlinge entgegenwehrt. Lenzgefühle — Sehnen und Hoffen — beginnen sich in der Seele zu regen; denn wenn auch immer wieder eine Frostnacht die Entwicklung zurückhält, die schon kräftiger wirkenden Sonnenstrahlen lösen doch am Tage auf's Neue die starren Bande und entwinden dem Winter die Herrschaft, die er noch auszuüben versucht. Schon kann man bis gegen 6 Uhr sehen. Die Gerinnsel von den Höhen werden zahlreicher, die Klümpchen kommen hervor und die anderen Knospen werden voller und softer. Auch die Schneeglöckchen heben ihre Köpfe empor. Wohl hat uns die Erfahrung gelehrt, und wir verhehlen uns nicht, daß noch mancher Wirbelsturm von Schnee und Eiskernen mitten in das Lenzverden hineinbrausen wird, aber ebenso sicher ist die Hoffnung auf neue kommende Tage, der unerschütterliche Glaube, daß es Frühling werden muß.

Im Juni d. J. soll der Verbandstag sächsischer Kreditgenossenschaften, zu welchem über 50 Teilnehmer erwartet werden, in Siebenlehn abgehalten werden.

Vorige Mittwoch hielt Herr Hofrath Graff im Saale der Kunstgenossenschaft zu Dresden unter Mitwirkung Sr. Excell. des Ministers des Königl. Hauses v. Rostk-Wallwitz, des Polizeipräsidenten Schwauf u. s. w. Vortrag über Pläne und Vorbereitungen zu der im Jahre 1893 in Chicago stattfindenden „Weltausstellung“. Die große Haupt Halle, welche 1 1/2 Millionen Dollars kostet, wird durch zwei große Avenuen (eines von der Breite der Pragerstraße) in 4 Rechtecke getheilt. An dem einen Kreuzungspunkte befindet sich auf einer Fläche von 100,000 Quadratfuß der Platz für das deutsche Kunstgewerbe. Von besonderer Schönheit ist das Administrationsgebäude, in dessen mit vergoldeter Kuppel verziertem Mittelbau die Dresdener Frauenkirche bequem Platz finden würde. Als hervorragende Gebäude wurden noch angeführt: Das Fischereigebäude, von den Amerikanern ein architektonisches Gedicht genannt, das Gebäude für Frauenarbeit, bei dem — echt amerikanisch — sogar der Bauplan von einer Architektin ist, das Gebäude für Bergbau und für Elektrizität, zu denen dann noch die große Anzahl nationaler Pavillonen mit garten- und stadtparkähnlichen Anlagen kommen. In der deutschen Abtheilung wird ein Dorf mit charakteristischen Bauernhäusern und eine Stadlanlage von 33 Häusern mit Rathhaus und Marktplatz, welcher letzterer gleichzeitig als Concertgarten für 800 Besucher benutzbar ist, errichtet werden. Das Rathhaus ist eine getreue Nachbildung desjenigen in Heilbronn. Von schier unheimlicher Größe sind die in Chicago mit Rücksicht auf die Ausstellung errichteten und vergrößerten Hotels, von denen das bereits im Gebrauch befindliche Auditorium-Hotel 13 Stockwerke aufweist und einmal schon 20,000 Personen gleichzeitig beherbergen darf. Geplant ist noch ein Hotel von 34 Stockwerken. Mit dem Ausbrüche der freundlichen Hoffnung, daß diesmal das Deutsche Reich, sofern die Regierung sich entschließt, die dem Jubrange der Aussteller entsprechenden höheren Summen aufzuwenden und der Reichstag dieselben bewilligt, im Stande sein werde, seiner industriellen und künstlerischen Entwicklung entsprechend aufzutreten, alte Schranken auszuweichen und siegreich aus dem Weltkampfe hervorzugehen, schloß der Redner seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Glauchau. Der Voranschauung entsprechend, fand am Nachmittag des 9. März in der Centralhalle eine von Mitgliedern der alten Spar- und Kreditbank besuchte Versammlung statt, deren Zweck die endgültige Konstituierung der am 2. März gegründeten neuen Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht und Verapung der Statuten war. Die neue Genossenschaft firmirt Spar- und Vorkaufverein in Glauchau eingetragen Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht und dem Sitz in Glauchau. Als Zweck ihrer Thätigkeit ist ausgesprochen: die Auseinandersetzung mit den Gläubigern der alten Spar- und Kreditbank zu Glauchau und außerdem die Beschaffung von Mitteln zum Betriebe eines neuen Geldinstituts. Zum neuen Statut ist darauf Rücksicht genommen worden, daß auch solche Personen aufgenommen werden können, die nicht Mitglied der alten Bank waren. Der Vorstand des neuen Spar- und Vorkaufvereins soll aus dem Direktor, dem Kassirer und einem Kontrolleur bestehen; letzterer hat allmonatlich die Bücher zu prüfen. Den Aufsichtsrath bilden 6 Personen, von denen alljährlich 2 ausscheiden. Den Mitgliedern wird Kredit gewährt, insofern ihre Kreditfähigkeit reicht oder genügend Sicherheit geboten wird, wie denn überhaupt nach dieser Seite hin zur Sicherung noch mehrere Bestimmungen getroffen sind. Der Geschäftsantheil soll 500 Mk. betragen, der entweder gleich voll oder in monatlichen Raten bezahlt werden kann. Dies sind die wesentlichen Bestimmungen des Statuts. Die Versammlung erklärte sich einverstanden mit den Vorträgen des Rechtsanwaltes Grimm und beschloß: 1. eine neue Genossenschaft unter der Firma: Spar- und Vorkaufverein zu

Glauchau mit beschränkter Haftpflicht und dem Sitz in Glauchau zu errichten, 2. in einer einzuberufenden Generalversammlung das Statut zur Unterzeichnung vorzulegen und den Aufsichtsrath zu wählen.

Welche Schneemassen am vergangenen Donnerstag und Freitag in Böblig gefallen sind, geht aus dem Umstande hervor, daß zwischen Ansprung und Rabenau der mit acht Pferden bespannte Schneepflug am Sonabend stecken geblieben ist.

Kadeberg. Durch den früh 4 Uhr von Baugem nach Dresden abgehenden Personenzug wurde am 15. März gegen 5 Uhr früh der zwischen hier und Arnsdorf stationierte Wärtterstellvertreter Köhler überfahren und sofort getödtet.

Schanbau. Der Bau einer Pferdebahn von hier nach dem Wickenhainer Wasserfall ist jetzt beschlossen worden. Die Actiengesellschaft will den Bau sofort beginnen.

Mit einem wirklich guten Beispiel geht die Gemeindegeldschule (Volksschule) in Plauen bei Dresden voran. Es wird dort demnach für die oberste Mädchenschule der Unterricht im Kochen als obligatorischer Lehrgegenstand eingeführt und deshalb eine Kochlehrerin angestellt, welche voreerst nur zwei Tage in der Woche den Unterricht zu erteilen hat.

Burgstädt, 13. März. Infolge des letzten großen Schneefalles wurde ein Opfer seines Berufes der auf benachbarter Morsdorfer Platz stationierte Bahnwärter Ehemirch Emmrich. Derselbe war gestern Vormittag mit seinem jüngsten Sohne und dem Hülfswärter auf der Strecke, um Schnee auszuwerfen. „Ich reumere mich, wo der 10-Uhr-Zug heute bleibt“, sagte Emmrich zu seinem Gehälfen, als letzterer sich anschickte, zurückzugehen, um zu frühstücken. Raum war der Gehälfe zur Seite getreten, als er auch den Zug dicht hinter sich sah. Noch ehe der entsetzte Gehälfe einen Warnungsruf ausstoßen konnte, war Emmrich bereits von der Maschine erfasst und hinweggeführt worden. Beim nächsten Wärtterhaus fand man den verstorbenen Leichnam Emmrich's. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier Kinder, von denen aber die meisten erwachsen sind. Der mit auf der Strecke beschäftigt gewesene jüngste Sohn Emmrich's hatte sich nicht mit auf dem Unglücksgeleis befunden.

Für die Arbeitslosen in Leipzig wurde vom Freitag bis zum Sonntag insgesamt 15000 Mk. bares Geld außer einer großen Menge von Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken aller Art, gespendet. Die Privatwohlthätigkeit der Bewohner Leipzigs zeigt sich hier im hellsten Lichte, denn noch unausgesetzt gehen Gaben von Privatpersonen und Vereinen bei den Sammelstellen ein. So steht zu hoffen, daß viele Noth der Bedürftigen gelindert, viele Thränen getrocknet werden.

Sitzung des Bezirksauschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Weitzen am 9. März 1892.

An vorstehender Sitzung, welche Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich August nebst Herrn Kreisauptmann Zebr. v. Hausen mit Seiner Gegenwart beehrte, nahmen unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Reg.-Raths Amtshauptmann v. Kichbach die sämtlichen Ausschussmitglieder und Herr Referendar Hr. Ostfalk Theil.

Nach Eröffnung der Sitzung ertheilte der Ausschuss:

1. zur Uebertreibung einer bleibenden Verbindlichkeit seitens der Stadtgemeinde Wildbruff und der Landgemeinde Grumbach betreffs der Erstreckung der Entwässerungsanlage für das Pfarrgut in Wildbruff auf 2 in den betreffenden Gemeindebezirken gelegene Communicationsweg, imgleichen

2. zu der ebenfalls die Uebertreibung einer bleibenden Verbindlichkeit in sich schließenden Erklärung der Stadtgemeinde Siebenlehn bezüglich der in Folge der Beschickung der fiscalischen Straßengräben ihr erwachenden Verpflichtung zur Unterhaltung der einschlagenden Bauobjekte und

3. zu der in Folge eines Arealausstausches eingetretenen geringfügigen Veränderung der Gemeindebezirksgränze von Fischergasse gegenüber der Grenze der Stadtgemeinde Weitzen die erforderliche aufsichtsbehördliche Genehmigung.

4. Auf Mittheilung des Entwurfes des Haushaltsplanes für den Bezirksverband auf das Jahr 1892 beschloß der Ausschuss, den Haushaltsplan für das Bezirksvermögen mit 17770 Mk. in Einnahme und 12770 Mk. in Ausgabe, sowie den Haushaltsplan für die Bezirksanstalt in Weitzen mit 13500 Mk. in Einnahme und Ausgabe der Bezirksversammlung in Vorschlag zu bringen.

5. Die Genehmigung des Regulatives über das Leichentragen in der Gemeinde Weitzen wurde vorbehaltlich der gezogenen Erinnerungen, bez. einiger redactioneller Abänderungen ausgesprochen.

6. Genehmigung fanden sodann die als ortstatutarische Bestimmungen anzusehenden und daher ohne Zustimmung der Aufsichtsbehörde nicht abänderbaren Beschlüsse der Gemeinden Sora, Arnsdorf, Wildberg, Kreiße, Hühdorf, Gölscha, Pöschwitz, Augustsberg, Jadel, Graupzig, Striegau, Trogen und Rabenberg über Festsetzung des Gemeindevorstandesgebäudes, bezüglich Graupzig jedoch mit einer Correction wegen der Armenkasse zugewiesenen Straßengelbe. Ferner wurde genehmigt der Beschluß der Gemeinde Gauerwitz über die veränderte Zusammenfassung des Gemeinderaths und das Regulativ der Gemeinde Wassen über die Militärleistungen in Friedenszeiten.

7. Gegen die unter § 16 der Reichsgewerbeordnung fallende Veränderung der Wäpelschen Ziegelanlage in Wildbruff, imgleichen gegen die von der verehel. Jahn in Gölzn projectirte Schlachthausanlage hatte der Bezirksauschuss unter der Voraussetzung nichts einzuwenden, daß von den betreffenden Sachverständigen in bau- und bez. gewerbepolizeilicher Hinsicht vorgeschlagenen Bedingungen assenthalten genügt werde; er hielt jedoch hinsichtlich der nurgedachten Schlachthausanlage wegen der Nähe des Brunnens von den Senkgruben, sowie wegen der Desinfection der letzteren ein nochmaliges Gehör der Sachverständigen für erforderlich. Unter gewissen von dem betreffenden Sachverständigen vorgeschlagenen Bedingungen sprach sich der Ausschuss auch für die Genehmigung der von der Mühlenbesitzerin verwitwete Kirsten in Helbigsdorf geplanten Leichanlage aus.

8. Mit der aus Anlaß der Grundstückenvertheilung in Wertig beantragten Einziehung verschiedener Wege in dasiger Mühle war der Ausschuss im so mehr einverstanden, als diesem Vorhaben auf erlassene Bekanntmachung von keiner Seite widersprochen worden war; dagegen knüpfte er die Ge-

nehmigung zu alle Nr. 49 dung des 49) desselber 9. Die Riedermeisa, ferdliche, sprachen, rüd lerodorf, Thib els in Nie daß die Käu biederigen B Februar 185 10 D Graupzig un heilung zur Rippensteig m. anlange den betrefe gekörten So bau, und aut. Ein g ondsliches Kaufmanns handels mit infoweit es a ist, ablehnte. spiritus betre Verächlichen schuß bez. un des Stadiger betrefende G er auch die er verzele ter verehel. Bedürfnisses Geisch des v von der Weines dufe arigen Schwa mochte der S Eankwürthe Erweiterung weohalb auf Damit ung ihre G Autori Stelle h Watter hatte Bürgerlichen fällschlichen Stelle Verschiedensten werden und eine besonder als Frau v. Stute stellt, gegen ja die alte gesagt habe. dagegen emp nühigung z hatle, und gr Frau v. des abends er fand sic den anwesent Stelle septe waretete er, und stammen er durch ir haben, welche wese fallen kommen, mi Rectas hin Venois Seitdem er h hette, befend geprochen, h Hupel gekün ket; er besch gelobd, un jedem Mergen Jede Ve Momente, in ungewörter t nürabzigt jek lichen Gewi in gar niem in ihn die die größte u Die Ha tiebe vor jed Seine v von einer H für ganz na ersahen ihm Eine in Webe zurückz nammonds h die Gattin v worden? W sie fast von er für sch erpater schon da ist es un in verbrein Verachte ger

Genehmigung zur Einziehung des Communicationsbahngeweges auf Porcelle Nr. 492 des Stadtbuches für Obergruna an die Bedingung des planmäßigen Abbaues des über die Porcelle Nr. 490 desselben Stadtbuches führenden Verbindungsgeweges.

9. Die zu der Zergliederung der Grundstücke Riegels in Niedermesa, Möfers in Niederau und Runkes in Miltitz erforderliche Nachsichterteilung wurde bedingungslos ausgesprochen, rücksichtlich der Grundstücke der vorm. Vogt in Lindersdorf, Ebencmanns und Brühnes in Coswitz, insgleichen Gebäulichkeiten in Niederau jedoch von der Bedingung abhängig gemacht, daß die Käufer der bezüglichen Trennstücke dieselben mit ihren bisherigen Besitzungen nach Maßgabe der Verordnung vom 26. Februar 1853 conformiren.

10. Der Gesuche Hahnefelds in Kreiba, Möbius in Graupzig und Hartmanns in Gölln betrefsende der Erlaubnißerteilung zur Schank- und Gastwirthschaft, bez. zum Ausspannen, Klappenlegen, Tanzhalten, Veranstaltung von Concerten u. s. w. anlangend, so sprach sich der Ausschuss vorbehaltlich der von den betreffenden Gesuchstellern auf Grund der Gutachten der gelehrten Sachverständigen zu verlangenden Herstellungen in Bau- und bez. strafenpolizeilicher Hinsicht allenthalben beifällig aus. Ein gleiches geschah auch bezüglich des Schankconcessions-Schreibers in Niedermesa. Dem Gesuche des onogefährtes Schreibers in Niedermesa wurde nur bezüglich des Kleinhandels mit Brennspiritus entsprochen, während man dasselbe, insoweit es auch auf den Branntweinhandel mit gerichtet ist, ablehnte. Ebenso fand das den Kleinhandel mit Brennspiritus betreffende Gesuch des Kaufmanns Harz in Ziegenhain Berücksichtigung. Abfällig sprach sich dagegen der Bezirksausschuss bez. unter Beitritt zu dem ebenfalls abfälligen Gutachten des Stadtgemeinderathes in Wildsdruff auf das den Bierhändler betreffende Gesuch des Conditor Kopberger daselbst aus, sowie er auch die auf den Verkauf von Spirituosen in verschlossenen und versiegelten Flaschen gerichteten Gesuche Sembners und der verehel. Geißler in Gölln in Ermangelung eines förmlichen Bedürfnisses zurückwies und in gleicher Weise sich auf das Gesuch des Weinbergbesizers Niemand in Niederraar wegen des von demselben beabsichtigten Auschankes selbstgebrannten Weines äußerte, indem er das Bedürfnis zu einer weiteren derartigen Schankstelle ausdrücklich verneinte. Ebensonenig verneinte der Ausschuss ein förmliches Bedürfnis zu der von dem Schankwirthle Winkler in Vieberstein (Zollhaus) nachgesuchten Erweiterung seines Befugnisses zum Tanzhalten anzuerkennen, weshalb auch dieses Gesuch zurückgewiesen wurde. Damit hatte die 43 Gegenstände enthaltende Tagesordnung ihre Erledigung gefunden.

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Grœville.
Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wegstler.
(Nachdruck verboten.)

Estelle hatte niemals aristokratische Vorurtheile besessen. Ihre Mutter hatte als Tochter eines sehr vornehmen Geschlechtes einen bürgerlichen geheiratet. Baronin Volney kannte außer den gesellschaftlichen Regeln nichts und kümmerte sich auch um nichts. Estelle beobachtete im Kloster, daß die Mädchen aus den verschiedensten Ständen und Klassen gleicherweise Freundinnen wurden und Belohnungen erhielten, und hatte sich dementsprechend eine besondere gesellschaftliche Auffassung zueignen lassen. Und als Frau v. Montelar den jungen Mann auf eine niedrigere Stufe stellte, betrachtete sie dies für eine sündliche Ungerechtigkeit, gegen die sie sich in ihrem Innern auch auflehnte.

Ihr gutes Herz und ihre Klugheit sagten ihr sofort, daß ja die alte Frau das, was sie gesagt, nicht aus Uebelwillen gesagt habe. Ihrer Liebe that dies demnach keinen Abbruch; dagegen empfand sie gute Lust in sich, das Opfer für diese Demüthigung zu entschädigen, von welchem dasselbe keine Kenntniz hatte, und die Achtung, die sie für Venois empfand, wurde nur noch größer.

Frau v. Montelar hatte den jungen Mann eingeladen, sich bei abends bei ihr einzufinden, so oft es ihm belieben würde. Er fand sich denn auch eines Sonntags ein, war aber unter dem anwesenden Gästen so fremd, daß er sich nicht wohl fühlte. Estelle setzte sich neben ihn und plauderte mit ihm. Pflötzlich erweckte er, daß aller Augen auf sie beide gerichtet waren, und flammende Röthe überzoh sein männliches Antlitz. Sollte er durch irgend eine Unvorsichtigkeit das Geheimniß verrathen haben, welches er sich selbst kaum zu gestehen wagte? Hatten diese kalten und vielleicht feindselig gestimmten Leute wahrgekommen, mit welcher leidenschaftlichen Liebe er an der Wittve Bertolles hing?

Venois befand sich in einer unbeschreiblichen Verwirrung. Seitdem er sich mit der Wittve und mit sich selbst auseinandergesetzt hatte, besonders aber seitdem er vollkommen vertraulich mit ihr gesprochen, hatte er sich nicht mehr sonderlich um seine Gewissenskrämpfe gekümmert. Ihn überkam eine gewisse moralische Pflichtigkeit; er beschwor sich die qualvollen Gedanken, die peinlichen Anstands, und lebte von einem Tag auf den anderen ruhig von jedem Morgen entgegennehmend, was der Tag mit sich brachte. Jede Leidenschaft, gleichwie jeder Sturm enthält ruhigere Momente, in welchen er den Anschein gewinnt, als wäre das Ungeheuer vorübergezogen. Was vorher noch geschmerzt, beunruhigt jetzt nicht mehr; die qualvollsten Gedanken, die peinlichsten Gewissensbisse beruhigen sich und man meint, all' dies sei gar niemals wahr gewesen. So lebte Venois einige Monate die größte und schmerzlichste Verwirrung fürst. Die Hauptsache war, daß er diese sinnlose, wahnwitzige Liebe vor jedermann geheim halte. Seine von ihrer Liebe verblendete Mutter mochte immerhin von einer Heirath sprechen und er hatte eine solche damals auch für ganz natürlich befunden; doch hier im Palais Bertolles erschien ihm Estelle in einem ganz anderen Lichte. Seine instinktive Furcht hatte ihn schon wiederholt von dieser Liebe zurückgeschreckt und ihm zugesüßert, daß ihm die Wittve Raymonds heilig sein müsse. Denn ist es denn kein Sakrilegium, die Gattin des Freundes zu lieben, kann daß sie Wittve geworden? Was würde Estelle sagen, wenn sie wüßte, daß er sie seit dem ersten Tage an liebt? daß er sie liebt, selbst da er sie für schuldig hielt? Würde sie darob sich nicht auflehnen? Später schon . . . das ist etwas ganz anders . . . Aber auch das ist es unabweisbar nicht, daß er, wie es ihm seine Mutter von vornherein gesagt, eine Frau heimführen, die von jeglichem Verdachte gereinigt dastet.

Venois, der jetzt mit sich streng ins Gericht ging, machte die Entdeckung, daß seine Voreingenommenheit gegen Estelle gar nicht dem Zusammenwirken der Umstände und auch nicht seiner Freundschaft für den Kameraden entsprungen, sondern eine Art Eifersucht, etwas wie Born, Aerger war, dem die unbewußte, unangeordnete Liebe zu grunde lag.

„Ich habe sie immer geliebt“, sagte er sich. „Wäre Raymond an Leben geblieben, so hätte ich ihn der Liebe seiner Gattin wegen gehaßt . . . Doch Estelle liebte ihn nicht . . .“

Welcher Glanz erfüllte jetzt das Dunkel, in welchem der junge Mann bisher umhergetappt! Raymond selbst hatte ihm gesagt, daß ihn Estelle nicht liebe, und das Geschick hatte es gefügt, daß sie Wittve werde, noch bevor sie zur Frau geworden, reinem Herzens, ohne Erinnerungen, unschuldig verdächtig und befreit, unbehindert den Mann, der ihre Liebe zu erlangen vermog, zum Gatten zu erwählen . . .

Estelles Bild in seiner unbedeckten Reinheit erschien ihm gleich dem Bilde der heiligen Jungfrau den in der Wüste wohnenden Heiligen. Bis in die Tiefe seiner Seele bewegt, hätte er die Hände vor diesem bezaubernden Antlitz falten mögen, um dessen Verzeihung für so viele Irrungen und Verleumdungen zu erbleiben, von welchem sie nicht einmal eine Ahnung haben konnte.

Dann verschwand die Erscheinung und nackt, unverhüllt sah Venois die Wahrheit vor sich: er betete eine reiche Frau an, die zu den aristokratischen Kreisen gehörte und ihn offenbar gar nicht beachtete; eine Frau, auf die die Welt mit Fingern deutet und seine Mutter niemals in ihr Haus aufnehmen würde, so lange die Wahrheit unaufgeklärt bliebe . . . Und wieder fühlte er die Last des Lebens gleich einem Meiernen Sargdeckel auf seine Schulter sich niederfallen.

Da schlich sich ein neuer Gedanke in seine Seele. Bisher hatte er in Raymond stets nur ein Opfer erblickt. Jetzt fragte er sich, ob der Unglückliche nicht eher ein Schuldiger war? Indem er so plötzlich von der Bühne des Lebens verschwand, entzog er sich einer ganzen Menge von Pflichten, deren erste und hauptsächlichste darin bestand, seiner Gattin eine ihrer würdigen Stellung zu schaffen. Nur der Wahnwitz bot eine stichhaltige Entschuldigung; doch Raymond war nicht wahnwitzig. In seiner letzten Unterredung war er ja vollkommen Herr seiner Worte und Gedanken gewesen.

Ein tiefer, dumpfer Seufzer begann sich in Venois zu regen. Sein Freund hatte sich gegen die Freundschaft, gegen die Liebe, selbst gegen die Ehre verzogen und verflüchtigt, als er starb, ohne eine Wort zurückzulassen, welches eine Erklärung für seinen Tod hätte sein können. Ja, Raymond hatte feige gehandelt, feige . . .

Venois griff, als er allein in seinem Zimmer war, wo er in febrilhafter Erregung auf und abschritt, sich mit beiden Händen an den Kopf und bat den verstorbenen Freund um Verzeihung.

„Ich bin ein Glander!“ murmelte er. „Doch verzeihe mir, denn ich bin zu sehr gepeinigt. Ich verunglimpfe dein Andenken, weil ich deine Wittve liebe!“

23.

Vor ihrem Schreibtische sitzend, war Estelle eines morgens mit der Durchsicht der Monatsrechnungen beschäftigt. Da ihr die Sache noch neu war, widmete sie derselben den größten Eifer und die größte Gewissenhaftigkeit. sorgfältig prüfte sie jeden, selbst den geringsten Posten, als hätte es sich zumindest um das Budget des Staates gehandelt.

„Wie schade“, sagte sie sich, inmitten einer langen Zahlenreihe innehaltend: „wie schade, wenn man so reich ist! Man weiß nicht, was mit dem Gelde anfangen, und so verausgabt man es auf lauter unnütze Dinge. Dieses große Haus, diese Menge Dienstmleute, diese vielen Pferde, was soll mir das alles? Wäre man nicht gerade so glücklich, wenn man in einem halb so großen Hause wohnen und weniger Dienstmleute, weniger prächtigen Equipagen halten würde?“

Sie erinnerte sich eines heiteren Blickes, welches sie einst in der Nähe von Volney auf der Landstraße gehabt. Es war das ein leichter englischer Wagen, davor ein flinker leichtfüßiger Pony mit langer Mähne und silbernem Geschirr. Die Fägel führte ein junger Mann, neben ihm saß seine Gattin, noch ein halbes Kind, und blickte lächelnd zu ihm empor. Sie fuhren so rasch vorüber an ihr, daß sie sie gar nicht mehr erkannt haben würde.

Venois griff es mehr um glücklich zu sein. Für das Geld der Brunaire und Bertolles kann man viele Wagen sammt Geschirr und Pony kaufen; doch woher das glückliche heitere Lachen nehmen, welches der Wind über die reifen Ohren dahintrug, und woher jene sorglose Liebe?

Eine tiefe Melancholie umfing Estelle gleich einem Reg. Niemand gab es einem Ausweg für sie. Jung war sie noch und einst auch heiter gewesen; doch was soll die Jugend, wenn man gleich alten Leuten lebt? Was ist die natürliche Heiterkeit werth, wenn man in ewiger Abgeschlossenheit leben muß? Wer wird sie lieben? Wer würde sie heirathen?

Eine plötzliche Gluth überzoh ihre Wangen und von neuem vertiefte sie sich eilends in ihre Rechnungen, als hätten dieselben nicht worten können.

Die Thüre des Zimmers wurde geöffnet, ohne daß sie darauf geachtet hätte, da sie glaubte, die Jose sei eingetreten, um ein wenig Ordnung zu schaffen. Pflötzlich legten sich zwei kleine fein beschabte Hände auf ihre Augen und ein feiner Wellenschwung verbreitete sich um sie. „Wer bin ich?“ fragte ein absichtlich, doch nicht genügend verstelltes Stimmchen.

„Du bist's, Odelle? süßes Herz!“ rief Estelle freudig aus. „So früh? Woher kommst du?“

Die beiden Frauen küßten einander und ließen sich sodann, dicht an einander geschmiegt, auf ein schmales Sopha nieder, sich gegenseitig an den Händen haltend. Die junge Frau, die in dem winzigen Hüthen und dem kleinen Schleier einer frisch erbählten Rose glich, blickte ihre einstige „kleine Mama“ an und rief bewundernd aus: „Wie schön du bist! Viel schöner, als früher!“

„Und du erst!“ erwiderte Estelle lächelnd. „Du hast dich ganz verändert, du bist sogar gewachsen!“

„Das hat das Glück zuwege gebracht!“ sagte die junge Frau leichtfertig.

„Überall waren wir: in Rom, in Florenz, in Venedig . . . in Triest und in Dijon, im Schloß der Geopeltern . . .“

„Na, dort ist's im Winter nicht besonders amüsant . . . Doch zum Glück hatte ich meinen Mann dort . . .“

Sie sprach die Worte „meinen Mann“ mit so drolligem Ernst und solcher Härtlichkeit aus, daß Estelle zu gleicher Zeit hätte lachen und weinen mögen.

„Mein Mann ist ein überaus liebenswürdiger Mensch“, plauderte Odelle weiter, „Er betet mich an.“

„Und du ihn?“

„Ich ihn natürlich auch! Nur daß ich es ihm nicht sage. Dabei sehe ich aber, daß er es sehr gut weiß. Er ist ein sehr schlauer Patron!“

Und sie lachte herzlich bei diesen Worten. Darauf blickte sie empor.

„Hier bei dir ist's sehr hübsch“, sagte sie. „Biel hübscher als bei uns. Indeß, wenn unser Heim auch nur ein bescheidenes ist so fühlen wir uns doch behaglich darin. Weißt du, mein Mann ist noch sehr jung, kaum dreiundzwanzig Jahre alt und die Uniform des Husarenleutnants kleidet ihn so trefflich. Es ist das aber auch ein herrliches Kleid! Ich lasse mir eine blaue Tuchtoilette anfertigen, aus demselben blauen Tuch, weißt du, mit schwarzer Verzierungen, gleich einer Marktenderin, um die Farben des Regiments zu tragen. Mein Mann läßt sich jetzt versetzen und wir bleiben in Paris.“

„Seit Ihr schon lange hier?“ fragte Estelle. „Sie wußte selbst nicht, weshalb sie so aufgeregt sei.“

„Seid gestern. Mama und Papa erwarteten uns bei der Bahn. Heute abend sind wir bei ihnen. Hubert ging seinen Geschäften nach, kaum daß er aufgestanden war. Weißt du, welcher Art Geschäfte das sein können? Ich vertraute mich nicht, ihn zu fragen. Ich stellte nämlich schon so viel Fragen an ihn, daß es mir selbst nicht mehr recht ist! Er sagt, ich hätte ihn mitunter so absonderliche Dinge gefragt. Und ich fragte ihn doch nur, was mir gerade durch den Kopf schöß; er aber lachte wie narisch darüber . . . Nun bin ich aber vorsichtiger geworden und ich suche mich von anderer Seite zu informieren. Er ging also seinen Geschäften nach und ich besilte mich, hierherzukommen. Meine Schwester weiß mit ihrem Manne in Spanien. Dort frieren sie jetzt! Recht geschickt es ihnen. Ich kann meinen Schwager nicht leiden. Er ist ein großer Pedant und unter uns sei es gesagt, ich glaube sogar, daß er ein großer Einfaltspinsel ist! — — Er wird bei meiner Schwester einen sehr schweren Stand haben.“ (Fortf. f.)

Blätter und Blüten.

Zum Samstag.

Rede, Herr, wir wollen hören, Uns von Herzen zu dir kehren, Weinend wie ein reines Kind, Rede, Herr, wir wollen schweigen, Uns in Demut vor dir beugen Und bekennen unsre Sünd'.

Rede, bis wir unser Leben Willig deinem Dienst ergeben, Bis von deiner Huld besiegt Uns ins Innere getroffen Geist und Seele, wahr und offen, Reue die zu Füßen liegt.

Rede, schreie, wenn die Herzen Mit der Sünde wollen scherzen; Rede, strafe, richte du, Durch dein Blut und bitter Sterben, Herr, entreiß uns dem Verderben; Führe uns dem Himmel zu.

Rede, wenn die Liebe schwindet, Rede, bis sie neu entzündet, Und das Herz für dich entbrennt. Rede, wenn wir zweifelnd fragen, Rede, Herr, in Leidenslagen, Bis die Seele dich erkennt!

Rede, löse, wenn gefangen Wir nach deinem Heil verlangen, Rede dann und schweige nicht, Rede, bis die Fesseln fallen, Und wir dir, Herr, zu gefallen Wandeln mögen frei und leicht.

Kirchennachrichten aus Wildsdruff.

Sonntag Decult, den 20. März, Vorm. 8½, Uhr Gottesdienst. Predigt über 1. Petri 1, 13—16.

Robseidene Baustkleider Mk. 16.80

vr. Stoff zur Kompf. Robe und besser. Qualitäten versendet porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Gennberg (R. und R. Hofstet, Zürich. Muster umgehend. Doppelpost-Briefporto nach der Schweiz.

Wenn Tausende es bestätigen, wenn die berühmtesten Professoren und eine sehr große Anzahl praktischer Aerzte sich in anerkannter Weise über ein Präparat, wie es die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind, auslassen, dann unterliegt es gewiß keinem Zweifel mehr, daß es sich nur um ein durchaus reelles Haus- und Heilmittel handeln kann. Nur ihrer vorzüglichlichen Wirksamkeit verdanken die Schweizerpillen ihre heutige allgemeine Verbreitung, welche von keinem anderen Mittel erreicht wird. Man lese die 400 amtlich beglaubigten Zuschriften, welche innerhalb 8 Wochen eingelaufen sind: die ächten Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken erhältlich.

Bruno Gerlach, Wildsdruff,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von rohen Kaffees. Geröstete Kaffees feinsten Mischungen.

Sonntag, den 20. März Jugendkränzchen. D. V.

Gasthof zum Erbgericht in Röhrsdorf.

Robert Bernhardt,

Manufactur- und Modewaaren-Haus,
Dresden, Freiburger Platz 24,
empfeht für

Confirmationszwecke

bei bekannt großer Preiswürdigkeit:

Schwarze Stoffe

Große Sortimente in einfachen, gediegenen und hochfeinen Stoffen,
glatt, gestreift und gemustert.

Schwarz halbwollene
Cachemire,
Meter 85, 105 und 130 Pf.

Schwarz reinwollene
Crepe,
Meter 175, 220, 250, 300 Pf.

Schwarz reinwollene
Serge,
Meter 180, 240 und 300 Pf.

Schwarz reinwoll.
gemusterte Stoffe,
Meter 140, 160, 180, 200, 240—300 Pf.

Schwarz reinwollene
Cachemire,
Meter 120, 150, 180, 200, 240—380 Pf.

Schwarz reinwoll.
Cheviot,
Meter 250, 280, 300 und 480 Pf.

Schwarz reinwollene
Cottelé,
Meter 250, 350 und 380 Pf.

Schwarz reinwoll.
gestreifte Stoffe,
Meter 140, 170, 190, 230, 280—400 Pf.

Schwarze
Confections-Stoffe für Jaquettes
in allen Preislagen, glatt und gemustert.

Schwarze Seidenstoffe.

Satin Merveilleux, Satin Duchesse, Gros Faille,
Meter. 2.25, 2.60, 3.20 bis 5.50 Mk. Nr. 3.60, 4.20, 5.50, 7.00 Mk. Nr. 2.80, 2.80, 3.80 - 6.50 Mk.

Faille Français, Reinseid. Damasé, Fantasie-Streifen,
Meter 6 Mk. Nr. 3.20, 3.50, 4.00, 5.00, 6.50 Mk. Nr. 3.60, 4.50, 5.50 Mk.

Schwarze Buckskins

für Confirmanden-Anzüge, Meter 3.80, 5.00, 5.50, 7.00 Mk.

Dunkel melirte Buckskins,

Meter 2.30, 2.80, 3.20 bis 6 Mark.

Cataloge und Muster nach auswärts franco.

Robert Bernhardt,
Dresden.

Hochtragende junge Zug- und Zuchtkühe

(eine mit Kalb) sowie

4 Läuferschweine

stehen zum Verkauf bei

Robert Morgenstern, Wilsdruff.

Salicyl-Vaseline

für aufgesprungene Haut empfiehlt Löwenapotheke.

Ein englischer Reitattel,

gut erhalten mit 10. Zaumzeug, ist preiswerth zu verkaufen
in Peunrich, Gut No. 3.

Die Sodener Pastillen

von Schult, echt aus Bad Soden, 70 Pfg. die Schachtel.
können nicht genug empfohlen werden; sie sind vorzüglich bei
währet bei Catarrhen, Heiserkeit, Verschleimung,
Hustenreiz, Asthma, Schluckbeschwerden.
Depot bei Paul Kletzsch, Wilsdruff.

Eine starke hochtragende Kuh
ist zu verkaufen in
Kleinschönberg No. 15.

Kindernähr-Zwieback,

ärztlich empfohlen.

leicht verdaulich und von höchstem Nährwerth.

Kindern, welche keine Milch vertragen, besonders zu em-
pfehlen.

Preis pro Paket 10 Pfennige

empfiehlt H. Rosberg's Conditorei.

Schwarze Hustentropfen,

à Flasche 50 Pfg.

Bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung, Catarrh etc.
Zu haben in der Löwen-Apotheke.

Bergedorfer Separator,

Alfa Separator,

Alfa Baby Separator,

Drillmaschinen,

Saaf'sche Pflüge,

Saaf's Ader- und Wieseneggen

empfiehlt M. Heyde,
Seelitzstadt.

Asthma

heile ich gründlich. Binderung
auch bei hohem Alter des
Patienten, Leidensbeschr. und
Angabe, ob Fäße kalt, an P. Weidhaas, Dresden.

Ein Mädchen

im Alter von 12—13 Jahren für Nachmittags zu den Kindern
sucht sofort Bernhard Pollack,
Weißnerstr. 43.

Zur Confirmation!

Eltern! Hört fort und fort
Unser mahnennd-ernstes Wort:
Braucht Ihr für den Confirmand
Jagt ein würdig Pracht-Gewand,
Denkt, daß trotz der theuren Zeit
Ihr für eine Kleinigkeit
Vaaeren Geldes es erseht.
Wenn zum rechten Ort Ihr geht!
Für'n paar Nickel mit Vergnügen
Könnt Ihr'n schönsten Anzug kriegen!
Laßt's die Probe werth 'mal sein,
"Gold-Eins" lad' Euch höflichst ein!"

Die aus der B. Gold-Konkursmasse über-
nommenen Waaren werden bei mir jetzt im

Special-Ausverkauf

20 Prozent unter Facturenpreis

abgegeben. Es befinden sich darunter:

1 Post. W.-Paletots fr. M. 15—25 j. M. 8¹/₂ nur an,

1 Post. W.-Paletots fr. M. 26—35 j. M. 13 nur an,

1 Post. W.-Paletots fr. M. 36—45 j. M. 24 nur an,

1 Post. S.-Anzüge fr. M. 13—20 j. M. 8 nur an,

1 Post. S.-Anzüge fr. M. 21—30 j. M. 12 nur an,

1 Post. S.-Anzüge fr. M. 32—45 j. M. 19 nur an,

200 St. Konfirm.-Anz. fr. M. 14—24 j. M. 8 nur an,

1 Post. Burfch.- u. Jüngl.-Anz. fr. Verkaufspreis M. 9—20 j. M. 5¹/₂ nur an,

600 Paar einzee. Leder-
Hosen fr. M. 4—18 j. M. 1¹/₂ nur an,

300 Knaben-Anz. u.
Paletots fr. M. 4¹/₂—14 j. M. 2¹/₂ nur an,

Meine auswärtige Kundschaft erhält bei Einkauf
von Mark 20 im Umkreis von 25 Kilometer das
Retourbillet III. Klasse bei Vorzeigung an der Kasse
vergütet. — Billigste Einkaufsquelle Dresdens

Goldue 1,

Nur allein

I. u. II. Etg. Schlossstrasse 1, I. u. II. Etg.

Frackverleib-Institut.

Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen
früher Hartmann), Potschappel, Fabrikstraße 4 t.